

Gillier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Presernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegen. Bezugspreis: Vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Fürs Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Krone.

Nummer 29

Donnerstag den 15. April 1920

2. [45.] Jahrgang

Ein Nachwort.

(Zur Beratung über die Bekämpfung der Teuerung in Laibach).

Die Beratung über die Milderung der Preise hat die tieferen Ursachen unserer jetzigen Teuerung nur teilweise hervorgehoben oder gar nur oberflächlich gestreift. Die Valutafrage steht mit den Ausfuhr- und Einfuhrzöllen im Zusammenhange und ist unzweifelhaft die allgemeine Grundlage unserer Preise. Denn nach den Erfahrungen der letzten Jahre wird es wohl niemandem einfallen zu behaupten, daß unsere Preise etwa durch eine Monopolwirtschaft verhältnismäßig rasch an die Weltmarktpreise angeglichen werden können. Bei der Beratung in Laibach wurde aber völlig übersehen, daß die jetzige Teuerungswelle, die über uns zusammenschlägt, durch die Einwechslung der Krone zum Dinar im Verhältnisse 1 : 4 verursacht erscheint. Vielleicht wurde deswegen darüber nicht gesprochen, weil es sich um eine unabwendbare Tatsache handelt, um die erste größte Kriegsentzückung, die wir unwiderruflich bezahlt haben. Es ist ja richtig, daß man vergangenen Dingen nicht nachklagen soll, aber noch richtiger ist es, daß man demjenigen, welcher eine so große Vergütung von uns erhalten hat, die Rechnung präsentiert und ziffernmäßig den Nachweis liefert, daß diese unserem Einkommen und unserem Vermögen entnommene Leistung unsere Kräfte gelähmt und unsere Wirtschaft geschwächt hat. Denn diese Abschöpfung kann in Zukunft im Wirtschaftsleben von Slowenien gewaltige Folgeerscheinungen nach sich ziehen.

Der Mangel an Bargeld wurde von vielen Rednern beklagt; daß aber dieser Mangel in der Umwechslung von 1 : 4 seine Ursache hat, wurde nicht gesagt. Um dem Bargeldmangel zu

steuern, soll nur, einem Initiativ-Antrage der Enquete zufolge, in Laibach eine Filiale der serbischen Nationalbank errichtet werden. Das ist eine sehr gefährliche Sache; denn durch dieses Abwehrmittel wird der Verfall unserer Wirtschaft bloß eine Zeitlang verschleiert und während dieser Zeit noch weiterhin verschlechtert. Es wäre vor allem nötig, zu wissen, ob die Nationalbank in Serbien von kaufmännischen Kreisen und von Industriellen durch Einreichung von Wechseln beansprucht wird; wenn dies nicht der Fall ist, so wird uns diese Verschuldung an die Bank, wenn in den großen wirtschaftlichen Verhältnissen in Slowenien keine einschneidende Veränderung eintritt, keine Hilfe bringen, d. h. mit anderen Worten, unsere Fabrikeinrichtungen, unsere Warenlager, kurzum unser Vermögen, wird an die Bank verpfändet werden, damit wir weitere Geschäfte betreiben können, und das aus diesen Darlehen geschöpfte Geld wird wieder über die Sotilla fließen. Nach kurzer Zeit wird das Bargeld neuerdings verebben und wird nicht wieder nachgefüllt werden können, weil unser ganzes Vermögen inzwischen bereits abgewandert sein wird.

Ja, wenn die Nationalbank in allen Teilen des Reiches ziemlich gleichmäßig in Anspruch genommen würde, dann könnte man mit dieser Lösung einverstanden sein; da dies aber nicht der Fall ist, muß im allgemeinen Interesse gefordert werden, daß dieser Beschluß einer Revision unterzogen wird.

Dem Einwande, daß ja mit den Vorschlägen der staatlichen Bewirtschaftung der wichtigsten Nahrungs- und Bedarfsgegenstände die Einnahmen im ganzen Reiche bis zu einem gewissen Grade nivelliert werden, muß entgegeng gehalten werden, daß diese Entwicklung eine Zukunftshoffnung ist. Optimismus ist aber wohl wenig am Platze, da, wie Herr Bürgermeister Dr. Tavcar bei der Enquete ausführte, im Banat und in der Umgebung der jüdische d. h.

der kaufmännisch unmoralische Geist herrscht und in immer weitere Schichten der Bevölkerung dringt.

Statt sich auf diese gefährliche Bahn zu begeben, hätte man bei der Tagung die Forderung aufstellen müssen, daß unserem Lande ein langfristiger Staatskredit zur Beschaffung von Nahrung und Bekleidung eingeräumt werde, dessen Verzinsung erst festgestellt werden soll, sobald statistisch erwiesen wurde, wieviel wir durch den Umtausch 1 : 4 von unserem Vermögen abgegeben haben, und sobald einwandfrei klargelegt ist, ob unser Gebiet im allgemeinen überhaupt aktiv wirtschaftet oder nicht.

Das Verlangen nach staatlicher Bewirtschaftung von wichtigen Verbrauchsgegenständen ist wohl klar. Aber über die Durchführung hat man dem Zentralamte in Belgrad gar keine Vorschläge gemacht und auf die Durchführung kommt es vor allem an. Belgrad ist die teuerste Stadt im ganzen Reiche; aber auch im Banat, in Slawonien und in Agram stehen die Preise viel, viel höher als bei uns. Es sind zwar auch dort Preisbestimmungen herausgegeben worden, es sind zwar auch dort Kommissionen aufgestellt worden, aber die Macht, die Preise gegenüber dem einzelnen Produzenten und Kaufmann auch wirklich durchzusetzen, hat bisher stets versagt. Die Ursache liegt an den kroatischen und serbischen Beamten. Die Forderung nach staatlicher Bewirtschaftung allein kann nicht genügen. Man wird nicht nur den anderen Reichsteilen die verhältnismäßig hohe Moral des hiesigen Kaufmannstandes und der hiesigen Produzenten als nachahmenswertes Beispiel hinstellen dürfen, sondern man wird auch der dortigen Beamtenschaft den Geist, der hier altangestammt weiterlebt, einschießen müssen. Ja, nicht nur das: um eine sofortige Wirkung zu erzielen, wird man von hier viele Beamte in die anderen Gebiete hinuntersenden und dafür im Austauschwege andere bei uns übernehmen müssen. Geschieht das nicht,

Kieselacks trockener Humor.

Von W. Gremer.

Es gab einmal eine Zeit, da man Herrn Kieselack, dem pflichtgetreuen Katasterbeamten und gelegentlichen Mitarbeiter am konservativen Kreisblättchen, alles hätte vorwerfen können, nur nicht, daß er einen Funken von Humor besäße. So etwas fiel ihm nicht einmal im Traume ein. Im Gegenteil: sein tiefster, strengster Charakter hatte jede, wenn auch noch so versteckte Anspielung humoristischer Art und sein einziges Ideal war, in der Zeitung über ideale Dinge wie Kriegsschiffe, Fleischkugeln und orthodoxe Pastoren begeisterte Artikel, frei von Ironie und unmoralischer Satire, zu schreiben. Aber merkwürdig: selbst die geistig genügsamsten Blätter wollten bei aller Anerkennung seiner guten Gesinnung von seinen Aufsätzen wenig wissen und Herr Kieselack wurde wohl längst als unverstandene Größe im Katasteramt verstaubt sein, wenn nicht eines Tages ein merkwürdiger Zufall in sein Leben eingegriffen hätte. Nämlich mit einer eingeschlagenen Nase.

Es war bei einer patriotischen Wahlversammlung, als die durch gütlichen Schnaps etwas stark begeisterten Wähler Herrn Kieselack irrtümlich für einen liberalen Agitator hielten und natürlich auftragsgemäß furchtbar verprügelten. Sein Nasenbein erlitt dabei eine bemerkenswerte Deformation, eine vollständige Verbiegung nach einer Seite, sodaß sein Gesicht, als er

nach drei Wochen das Krankenhaus verlassen konnte, einen interessanten, ironischen Ausdruck angenommen hatte: einen spöttischen Zug um den linken Nasenflügel, der die Leute bei den gleichgültigsten oder ernsthaftesten Bemerkungen Kieselacks zu einem verständnisvollen Lächeln veranlaßte. Denn man will sich doch nicht blamieren, indem man eine wichtig boshafte Anspielung einfach nicht verstanden hat. Daher kam es wohl auch, daß der Redakteur des „Stadtboten“, als ihn Kieselack mit einem flammenden Aufruf gegen die „Nachtulen am Herzen des deutschen Volkes“ besuchte, dem Autor seine höchste Anerkennung über die ausgezeichnete trockene Ironie aussprach. Leider könne er selbst einen solchen Simplizissimus-Artikel in seinem Blatt nicht veröffentlichen, denn die Leser seien hier noch zu kleinstädtisch für diesen schneidenden Humor. Und er schickte die „Nachtulen“ als jugfräuliche Satire an das radikalste Blatt der Reichshauptstadt.

Drei Tage später war Kieselack berühmt. Eine solche respektvolle Sprache, einen solchen schonungslosen Witz, ein so blutiges Herunterreißen des Byzantinismus hatte man noch nicht erlebt! Kieselack bekam begeisterte Briefe mit der Adresse: „Werter Genosse“, im Reichstag verlangten die Konservativen seinetwegen eine Verschärfung des Preßgesetzes und die Zeitung bat telegraphisch um einen neuen Artikel. Kieselack schickte einen schwungvollen Dithyrambus: „Der Parademarsch als Mittel gegen die Unsitlichkeit“, ein Schmerzenskind seiner Muse, das schon lange in seinem Schreib-

tisch lag. Bisher hatte es nämlich niemand brücken wollen, aber jetzt, da man Kieselacks trockenen Humor kannte, wurde es ein sensationeller Erfolg. Die ganze reaktionäre Presse schlug Lärm ob dieser offenen Verhöhnung des Heiligsten, der Papst erließ eine Enzyklika und der Staatsanwalt erhob Anklage wegen Verächtlichmachung militärischer Einrichtungen.

So erlangten Kieselacks satirische Artikel Weltruf. Sein Stil war unnachahmlich und wenn auch eine ganze Schule von kleinen Kieselacks entstand: so wichtig und ironisch wie der Meister konnte doch niemand die Schäden des öffentlichen Lebens bloßlegen. Am großartigsten aber war er als Redner. Früher hatte ihn der Vorsitzende des patriotischen Wahlvereins mit Gewalt am Sprechen verhindert, um nicht die Mitglieder zu verjagen: jetzt las Kieselack in überfüllten Sälen alte Vorträge ab und unter den Zuhörern war keiner, der sich nicht vor Entzücken wälzte. Er brauchte ja auch nur auf das Podium zu treten mit seinem ernstem, fast finstern Blick und dem verräterischen Zucken im Gesicht, das soviel verhaltene Ironie ausdrückte, und schon brach ein Sturm der Begeisterung los.

Peter Josef Kieselack war nunmehr ohne Zweifel der erste deutsche Humorist. In Goldschnitt lag er unter dem Weihnachtsbaum, seine Witze rangierten in der Literaturgeschichte dicht hinter Goethes Gedichten und den verschuldesten Theaterdirektoren ging das Herz auf und sie fanden Mut zu neuem Pumpen, wenn sie ein Stück von ihm erwarteten. Er gewöhnte sich

so wird die staatliche Bewirtschaftung wohl bei uns funktionieren, nicht aber auch jenseits der Sotila und wir werden wieder aus unserem Vermögen den Schaden zu bezahlen haben.

Das führt von selbst zur Frage der Preisbestimmung, wie sie jetzt gehandhabt wird und wie sie in der Zukunft ausgestaltet werden soll. Es wäre schwer, zusammenhanglos darüber zu schreiben; wer sich dafür einsetzt, daß sich bei uns die gleiche Moral einbürgern soll wie in den übrigen Gebieten des dreieinigten Königreiches, der würde von 80 % der Bevölkerung als Preistreiber verflucht werden und die übrigen 20 Prozent würden aus demagogischen Gründen mittun. Nach den vorhergehenden Ausführungen aber sollte es doch jedermann klar sein, daß es ein Unding ist, in einem zusammenhängenden Staatsgebilde auf der einen Seite Ordnung zu haben und auf der andern Seite das Gegenteil. Die Zeiten, wo wandertätige Gläubige und Beten unversehrt in eine Löwengrube gefallen sind, diese Danielischen Zeiten sind endgültig vorüber. Wenn die anlässlich dieser Beratung eingesetzte Preiskommission bestimmen wird, daß der Detailkaufmann in Slowenien ein Drittel des Ankaufspreises zur Ware zuschlagen kann, so wird sich folgendes ergeben. Der hiesige Kaufmann wird mit diesem Nutzen sehr zufrieden sein, aber, an der gesamten Wirtschaft im dreieinigten Königreiche gemessen, wird er in ganz absehbarer Zeit gegenüber seinen Berufskollegen jenseits der Sotila, welcher 100 und mehr Prozente nehmen darf und auch nimmt, in verhängnisvollen Nachteil geraten. Denn der Agramer und Belgrader Kaufmann wird sein Betriebskapital, sein Vermögen viel stärker vermehren, sonach größere Mengen neuer Waren einkaufen können, also leistungsfähiger werden und so wird unser heimischer Kaufmann zum Einkäufer von auch kleinen Gegenständen bald weite Reisen unternehmen müssen, weil er nicht mehr genügend Lager halten kann.

Es wäre noch dem Einwurfe zu begegnen, daß es ganz ausgeschlossen ist, die Preisentwicklung der übrigen Gebiete mitzumachen, und daß unsere Arbeiterschaft mit Streiks und vielleicht noch mit anderem antworten würde. Wenn unsere Arbeiterschaft durch demagogische Künste zur Arbeitseinstellung aufgehetzelt wird, dann glauben wir es leicht; wenn sie aufgeklärt wird, warum die Preissteigerung entsteht, dann glauben wir es schwer; aber wir glauben es gar nicht, wenn sämtliche Unternehmer, ob große oder kleine, ihren Angestellten und Arbeitern in dem Verhältnisse, als sie mehr verdienen, auch einen höheren Lohn bezahlen. Das

auch halb eine enorme Fruchtbarkeit an. Täglich sah er in seinem vornehm ausgestatteten Literaturetablement und diktierte vierzehn Maschinenschreiberinnen gleichzeitig den Tagesbedarf an Lustspielen, Romanen, Humoresken und Anekdoten, während Hoftheaterintendanten, einfache Direktoren, Verleger, Interviewer und vor allem Verehrerinnen antichambrierten und sehnsüchtig auf den Moment warteten, da der große Mann einen Augenblick vom Dichten ausruhte, um sich den gewöhnlichen Sterblichen zu zeigen. Sein Ruhm schien für die Ewigkeit begründet zu sein.

Und doch kam es anders. Nämlich er verliebte sich eines Tages in eine junge Dame und machte nun die schmerzliche Entdeckung, daß die Angebetete ihn in keiner Weise ernst nahm. Bei seinen feurigsten Beteuerungen krümmte sie sich vor Lachen und wenn er sie zu einem Rendezvous bestellte, ging sie erst gar nicht hin, denn sie sah es ja seinem Gesicht an, daß alles nur Ill und Fopperie war. Er geriet in Verzweiflung und schwur sich schließlich zu, diesen diabolischen Gesichtsausdruck, diesen humoristischen Zug um die Nase zu beseitigen. Schließlich ging er zu einem berühmten Spezialisten.

Dieser sah sich Kieselacks Nase, mit Interesse an. „Kleinigkeit“, sagte er, „wir haben schon ganz andre Sachen in Ordnung gebracht.“ Und er zeigte ihm einen lebendigen Mops, dem er eine Ablernase aufgespitzt hatte. Das kleine Tier sah direkt majestätisch aus.

Kieselack wählte sich in dem ihm vorgelegten Musterbuch eine griechisch-römische Nase mit etwas

ist unter solchen Umständen wohl selbstverständlich und kann, wenn es von vorneherein klar ausgesprochen und ausbedungen ist, unmöglich zu Gewalttätigkeiten führen. Geschieht es aber nicht, so werden unsere Fabriken in kurzer Zeit stillstehen, weil unser Betriebskapital aufgezehrt sein wird und weil unsere Banken mitsamt der Filiale der serbischen Nationalbank nicht mehr werden aushelfen können und keine Akzente mehr von uns werden annehmen wollen.

Die sonstigen Feststellungen der Enquete, die ja an und für sich wertvoll sein mögen, haben viel von ihrem Werte eingebüßt, weil sie nicht von der Grundlage, wie wir sie aufgezeigt haben, ausgegangen sind, sondern ideale brüderliche Zustände im ganzen Erwerbsleben, im ganzen Reiche vorausgesetzt haben. Wenn man in einem gemeinsamen Wirtschaftsgebiete zusammenwohnt, so muß die Grundlage der Wirtschaftsform überall die gleiche sein und es nützt nichts, theoretische oder auf die Masse wirkende Konstruktionen auf falschen Voraussetzungen aufzubauen. Wenn man die Wirtschaft in unserem Reiche nicht wieder in drei Teile zerlegen und Zollschranken zwischen den Sprachstämmen aufrichten will, so bleibt nichts übrig, als sich den Sitten und Gebräuchen, die beim Stärkeren gang und gäbe sind, anzupassen. Wir haben wiederholt erklärt, daß ein sehr mutiger Mann die Wirtschaftsverhältnisse in diesem Staate wird darstellen müssen; auf der Enquete in Laibach hat sich dieser mutige Mann nirgendwo gezeigt.

Italien und Deutschösterreich.

Eine hervorragende italienische Persönlichkeit äußerte sich zu den Gerüchten, die in der letzten Zeit über eine neue Lösung der Tiroler Frage verbreitet werden, folgendermaßen:

„Der Vorschlag der Zeitung *Perseveranza*, Deutschsüdtirol mit Nordtirol wieder zu vereinigen, falls dann ganz Tirol mit weitreichender Autonomie an Italien angeschlossen würde, ist durchaus privater Natur. Er stützt sich auf einen Wunsch, der von Deutschsüdtiroler Seite bereits Ende 1918 geäußert wurde; der Anstoß hiezu bliebe aber ausschließlich der Entscheidung der Tiroler beziehungsweise Deutschösterreichs selbst anheimgestellt. Italien kann in dieser Beziehung keinerlei Anregung geben, wenn man auch nicht verkennt, daß der erwähnte Vorschlag eine Lösung des Problems bedeutet.

Schillernase gemischt, und als er nach vierzehn Tagen die Klinik verließ, war er ein neuer Mensch geworden. Er warf sich in die Brust und jubelte, denn jetzt würden ihn die Menschen doch einmal ernst nehmen. Und sie nahmen ihn sehr ernst.

Schon gleich am selben Abend erlebte er nämlich im Vortragsaal eine große Ueberraschung. Der Zuschauerraum war wie immer bis auf den letzten Platz mit Menschen gefüllt, die ihn mit Beifall begrüßten, die sich drängten und schlugen, um den berühmten humoristischen Gesichtsausdruck besser sehen zu können. Aber merkwürdig: kaum war Kieselack auf das Podium gestiegen, da legte sich eine eilige Stimmung über die Versammlung und alles schaute auf das finstere, ernste Männchen, das dort mit einschläfernder Stimme ein langweiliges Gewäsch vortrug. Ein Hohn- und Enttäuschungsgelächter brach aus, die Leute verlangten ihr Geld zurück und als Kieselack mit dem Mut der Verzweiflung weiterlas, stürmten sie das Podium und jagten ihn aus dem Saal.

Die Leute waren wie aus einem Traum erwacht. Kein Mensch begriff, wie man an diesem traurigen Gesellen auch nur eine Spur von Humor entdecken konnte. Die Zeitungen waren die feurigsten Artikel Kieselacks ungelesen in den Papierkorb, kein Theaterdirektor, kein Hofintendant wartete mehr im Vorzimmer und unter dem Weihnachtsbaum lagen jetzt in Goldschnitt Bücher von ganz andern Leuten. Der weltberühmte Kieselack war mit einem Schlage in der ganzen Welt vergessen.

Daß der gegenwärtige Zustand auch von uns als unbefriedigend empfunden wird, bedarf keiner weiteren Versicherung. Deutschsüdtirol ist für uns wirtschaftlich und politisch eine Last. Wir wollen kein geschlossenes deutsches Gebiet unserem Königreiche einverleiben, allein wir sahen uns gezwungen, vorläufig den Brenner als Grenze anzunehmen, einerseits wegen der noch ungeklärten Lage in der Adria und andererseits mit Rücksicht auf das Dunkel, das noch über der Zukunft Deutschösterreichs liegt. Italien bekämpft die Wiederaufrichtung der habsburgischen Herrschaft in jeder Form. Aus diesem Grunde widerstrebt es auch dem Gedanken eines Donaubundes, der nicht nur unsere Interessen in der Adria bedrohen, sondern Italien auch wirtschaftlich und politisch isolieren würde, weil ein solcher Staatsverband unter habsburgischem Szepter durchaus im Kielwasser Frankreichs steuern würde.

Die Deutschsüdtiroler Frage kann deshalb für Italien erst in dem Augenblicke Gegenstand praktischer Erörterung bilden, wo ein Plan vorliegt, der mit Rücksicht auf die allgemeine Lage durchführbar gleichzeitig aber auch für Italien reale Bürgschaften dafür bietet, daß die Stellungen, die wir im Alto Adige besetzt halten und dann aufgeben würden, nicht wiederum in irgend einer Form unter habsburgischer Herrschaft geraten.

Daß in Deutschösterreich die habsburgische Partei nicht viel bedeutet, wissen wir, allein Deutschösterreich ist in seiner gegenwärtigen Selbstständigkeit nicht lebensfähig und die Not kann da leicht Kombinationen erzwingen, die zu vereiteln wir dann nicht mehr in der Lage wären. Eine reale Bürgschaft in dem angeedeuteten Sinne bestünde in dem Anschlusse Deutschösterreichs an Deutschland oder vielleicht auch in dem wirtschaftlichen Anschlusse Tirols an die deutsche Republik; diesem Arrangement widerstrebt jedoch Frankreich, das erst vor einigen Tagen wiederum den Beschluß durchgesetzt hat, der Wiener Regierung das Anschlußverbot neuerdings einzuschränken. Ob Frankreich gegenüber dem in der *Perseveranza* gemachten Vorschlage sich ebenso ablehnend verhält, wissen wir nicht, da die italienische Regierung selbst noch keine Veranlassung hatte, sich damit zu beschäftigen.“

Politische Rundschau.

Inland.

Der Verfassungsentwurf des Dr. Smolaka.

Von dem Wunsche geleitet, die zwei entgegengesetzten Ansichten über die Einrichtung unseres Staates einander näherzubringen, hat Dr. Josef Smolaka einen Entwurf unserer künftigen Verfassung ausgearbeitet, welcher nach der Meinung des Verfassers gleich fern der zentralistischen Einrichtung Frankreichs wie auch der föderalistischen Einrichtung der Vereinigten Staaten Nordamerikas steht. Dr. Smolaka will durch seine Verfassung unser Vaterland zu einem einheitlichen demokratischen Staate mit kräftiger Zentralverwaltung und weitester persönlicher und lokaler Freiheit schaffen. Der Entwurf, welcher sich an die Verfassung der südafrikanischen Union anlehnt, erhebt nicht den Anspruch, als endgültige Verfassung angenommen zu werden, sondern soll bloß als Vermittlungsvorschlag dienen. Dr. Smolaka fordert unter anderem, daß unser Staat in Zukunft der südslawische Staat und der König Herrscher der Südslawen, König der Serben, Kroaten und Slowenen genannt werden soll. Die Gesetzeshoheit soll der Herrscher und die Volksversammlung innehaben. Die Volksversammlung soll aus einem Unterhause mit 127 Mitgliedern und aus einem Oberhause mit 100 Mitgliedern bestehen. Die Zentralregierung und die Zentralvertretung sollen nur die wichtigsten Staatsgeschäfte erledigen. Die Regierung ist der Volksversammlung verantwortlich und besteht aus einem Präsidenten und Staatskommissären für einzelne Verwaltungszweige. Der Staat ist in zwölf sich selbst verwaltende Länder eingeteilt. Jedes Land besitzt eine Landesverwaltung, bestehend aus Landesabgeordneten, deren Gesamtzahl 634 betragen soll, außerdem aus einem

Landesregulativ-Ausschüsse. An der Spitze der Länder stehen Landesräte, welche der Herrscher auf Vorschlag der Regierung und nach Einvernahme des Staatsrates ernannt. Die Länder teilen sich in Komitate, insgesamt 256. Jedes Komitat hat seinen Verwaltungs- und seinen Exekutivausschuß. Die Komitate teilen sich wiederum in Gemeindeämter mit ähnlicher Verfassung. Eine besondere Einrichtung bildet der Staatsrat, welcher zur Hüftung der Verfassung berufen ist und zwischen der Staatsgewalt und den Bürgern vermittelnd und versöhnend auftreten soll. Unter der Aufsicht des Staatsrates stehen auch die Volksvertreter, welche von den Komitaten und Freistädten gewählt werden. Der Entwurf bestimmt auch die Verfassungsrechte der Bürger, die Gliederung des Staatsdienstes und des Gerichtswesens sowie auch des Finanzdienstes, des Schul-, Heer- und Verkehrswesens.

Der Streit um Fiume.

Einer Meldung eines Belgrader Blattes zufolge ist die Fiumer Frage im Einverständnis zwischen unserem und dem italienischen Königreiche in dem Sinne gelöst worden, daß Jugoslawien zwischen Fiume und Skutari zu wählen habe. Von amtlicher Seite wird diese Nachricht in Abrede gestellt, da die Regierung und unsere Friedensdelegation auf beide Städte, deren Besitz für unseren Staat ein Lebensinteresse darstelle, Anspruch erheben. Unter dem Eindruck dieser Meldungen haben die streikenden Arbeiter in Fiume mit dem Italienischen Volksrat einen Ausgleich getroffen und sind wieder zur Arbeit zurückgekehrt.

Neue Staatseinkünfte.

Der Thronfolger-Regent hat folgende Vorlagen des Finanzministeriums mit seiner Unterschrift genehmigt: 1.) die Verordnung, betreffend die Einführung von Gerichts- und Verwaltungssteuern, die bisher bloß im Königreich Serbien in Geltung waren; 2.) die Verordnung betreffend die Einhebung neuer Steuern für Unterhaltungen, Theater, Kinos, Matographen, Zirkusse usw.; 3.) das Gesetz über die Kriegsgewinnsteuer.

Das Ergebnis der Gemeindevahlen in Kroatien und Slawonien.

Nach einer Zusammenstellung der Belgrader Politika verteilen sich die bei den Gemeindevahlen in Kroatien und Slawonien besetzten Mandate wie folgt: Kroatische Vereinigung 541 Mandate, außerhalb der Parteien 538, demokratische Partei 401, Bauernpartei 338, Kommunisten 303, Volkspartei 201, Radikale 156, Sozialdemokraten 163, Rechtspartei 38, uneingeteilt zusammen 78.

Ausland.

Zwischenfälle in Frankfurt a. M.

Bei der Besetzung Frankfurts durch französische Truppen ist es zu argen Ausschreitungen gegen die deutsche Zivilbevölkerung gekommen. Eine Anzahl deutscher Staatsbürger wurde niedergeschossen, eine Reihe anderer lebensgefährlich verwundet. Die Deutsche Reichsregierung hat sich an den Völkerbund gewendet und Sühne für die Blutopfer gefordert. In einer Protestnote an die französische Regierung erklärte die Deutsche Reichsregierung, daß die eigenmächtige Besetzung deutschen Gebietes durch französische Militär gegen den Friedensvertrag verstoße. Die französische Regierung wurde für alle Schäden, welche aus den Ausschreitungen in Frankfurt a. M. erwachsen sind und noch erwachsen können, haftbar gemacht. England, Amerika und Italien haben gegen die übereilte Aktion Frankreichs Einspruch erhoben und die Mitverantwortung für die daraus entstehenden Folgen abgelehnt.

Die Mission Dr. Kenners in Rom.

Der deutschösterreichische Staatskanzler Dr. Renner hat in Rom mit den italienischen Staatsmännern längere Verhandlungen gepflogen, welche hauptsächlich wirtschaftliche Fragen, wie die Aufnahme der Handelsbeziehungen und die Sicherung der Ernährung Deutschösterreichs betrafen. Es wurden aber auch politische Themen berührt und u. a. die Gewährleistung einer ökonomischen Selbstständigkeit an Deutschösterreich erörtert. Dr. Renner wurde auch vom italienischen König und vom Papste in Privataudienz empfangen.

Amerika im Friedenszustand mit Deutschland.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat den Antrag, daß zwischen Amerika und Deutschland der Friedenszustand herrsche, mit 243 gegen 150 Stimmen angenommen.

Aus Stadt und Land.

Frühlingsliedertafel des Marburger Männergesangsvereines. Nach einer mehr als einjährigen Pause kann der Verein am 21. April mit einer Frühlingsliedertafel wieder vor die Öffentlichkeit treten. Es wird außer der Südbahnwerkstättenkapelle auch die heimische Konzertsängerin Fräulein Rosa Gruber mitwirken und Lieder von H. Wolf und F. Liszt zum Vortrag bringen. Der Männergesangsverein selbst, der gegenwärtig über 70 Mitglieder zählt, wird unter Leitung des ersten Sängemeisters Herrn Hermann Frisch Vollsänge von Plüddemann, Wohlgemut, Handberg, Falke, Veit und Roschal singen, dann wird sich auch das Sangesmitglied Herr Franz Techt mit Einzelsängern für Tenor von Hugo Wolf, Henschel und W. Kienzl einstellen. Auch die Südbahnwerkstättenkapelle unter Herrn Max Schönherr's Leitung hat für eine reiche Vortragsordnung gesorgt. Diese Liedertafel findet im Göppchen Brunnensaale bei gedeckten Tischen statt; die Eintrittskarten sind in der Papierhandlung des Herrn Andreas Blager in der Herrengasse erhältlich.

Der Umtausch der Banknoten zu 50 und 20 Kronen wird zufolge einer Verlautbarung der Delegation des Finanzministeriums in Laibach nur noch bis einschließlich 15. Mai vorgenommen. Nach diesem Termin verlieren diese Banknoten in unserem Königreiche unwiderruflich jede Zahlkraft; eine nachträgliche Einlösung findet unter keinen Umständen statt. Die Scheine zu 10, 2 und 1 K bleiben bis zu einer weiteren Verordnung noch in Geltung.

Ein Invalide, der eine kleine monatliche Rente bezieht, Gewerbetreibender und Familienvater ist, erschien in unserer Schriftleitung und stellte das Ersuchen, sein Anliegen zu veröffentlichen, damit die Gemeindeverwaltung zu größerer Bedachtnahme auf die Notlage der Invaliden angespornt werde und ihre schönen Worte und Versprechungen von der Invaliden-Fürsorge in Einklang bringe mit der tatsächlichen Durchführung. Die frühere Verwaltung habe alljährlich auf dem Glacis Erde umstecken und umackern lassen und die einzelnen Parzellen um ein billiges Entgelt, nämlich 3 bis 4 K, an arme Leute abgegeben. Die jetzige Verwaltung habe erklärt, daß für den Bezug dieser Erde, die mit 40 bis 48 K für die kleinste Parzelle armen Leuten ohnehin kaum erschwänglich ist, in erster Linie Invaliden und deren hinterbliebene Witwen in Betracht kommen. Tatsächlich hatten sich viele Invaliden gemeldet und ihre Namen seien in Vormerkung genommen worden. Als es zur Bezahlung kam, hatten nun manche von ihnen das Geld nicht sogleich erlegen können und die Parzellen seien, sofern sie ihnen nicht umstehende militärische Menschen den Schilling vorgestreckt hätten, an andere nicht invalide Personen abgegeben worden. So seien Eisenbahner, Amtsdienner usw. ohne Familie oder mit nur geringer Kinderanzahl berücksichtigt worden, während Invaliden in viel bedrängterer Notlage, obwohl sie vorgemerkt gewesen, wie z. B. auch er selbst, leer ausgegangen seien. Die Erde sei also ohne Rücksicht auf die Vormerkungen verteilt worden. Soweit unser Gewährsmann, der sich über dieses inhumane Vorgehen der Gemeindeverwaltung bitter beklagte. Da wir annehmen wollen, daß es nicht in der Absicht der Gemeindeverwaltung liegen kann, in diesem Falle unrecht zu tun, geben wir uns der Erwartung hin, daß zumindest der Versuch gemacht wird, vorgekommene Ungleichheiten zu ebnen.

Evangelische Gemeinde. Im Auftrage des Religionsministeriums findet Samstag, 17. d. M., vormittags 11 Uhr auch in der hiesigen evangelischen Christuskirche eine Gedächtnisfeier für die fürs Vaterland gefallenen Helden statt.

Die Sommerzeit hat uns diesmal wirklich überrascht. Das Amtsblatt bringt die bezügliche Verordnung hübsch hinterdrein erst einige Tage später, so daß es das lustigste Durcheinander gegeben hat und die Raunzer von Natur hatten wieder einmal viel zu tun. Die große Entente hatte aber von heute auf morgen befohlen und da gibt es freilich nichts zu fackeln.

Von der deutschen Presse. In Gottschee erscheint seit jüngster Zeit das Wochenblatt Der Genossenschaftler, das sich mit landwirtschaftlichen und genossenschaftlichen Fragen befaßt und sich den Zusammenschluß der Gottscheer Bauernschaft auf landwirtschaftlicher Grundlage zur Aufgabe setzt. Wie uns mitgeteilt wird, ist das Interesse an der bäuerlichen Selbsthilfe unter der Landbevölkerung in erfreulicher und verheißungsvoller Zunahme begriffen, umso mehr als die slowenische sozialdemokratische

Partei, die anfänglich im Gottscheer Gebiete überraschend große Erfolge erzielte, die auf sie gestellten Hoffnungen in Beziehung auf nationale Gerechtigkeit nicht gerechtfertigt habe. Außer diesem Fachblatte wird in Gottschee die im 17. Jahrgange stehende dreimal im Monate erscheinende Gottscheer Zeitung herausgegeben.

Erholungsheim für tuberkulosegefährdete Frauen am Rosenberg bei Graz.

Der Verein zur Förderung der Volksgesundheit in Steiermark eröffnet am 15. April wieder sein Erholungsheim „Rosenhof“. Aufnahme finden 20 tuberkulosegefährdete und leichttuberkulosekranke Frauen. Die Verpflegungskosten betragen in mehrbettigen Zimmern 35 K, zweibettigen 40 K, einbettigen 45 K täglich. Aufnahmegeruche sind an die Geschäftsstelle für Heilstätten Graz, Landhaus, 3. Stiege zu richten.

Die Postgebühren in Deutschland werden durchschnittlich um 50% erhöht, die Telegraphengebühren werden verdoppelt, die Fernsprechteilnehmer werden verpflichtet, Mk. 1000 einzuzahlen, diese werden verzinst und bei Kündigung des Anschlusses zurückgezahlt.

Wirtschaft und Verkehr.

Wirtschaftliche Beratungen in Laibach haben, wie von uns bereits gemeldet, am Schluß der vorigen Woche stattgefunden. Am 8. April tagte in der Landschaftlichen Burg eine Beratung zur Bekämpfung der Teuerung, am 10. April hielten im Hotel Union die Kaufleute Sloweniens eine Versammlung ab. Da in der gegenwärtigen Zeit alle Bevölkerungskreise an wirtschaftlichen Fragen im hohen Grade interessiert sind, bringen wir in der kommenden Sonntagsnummer ausführlichere Berichte über beide Beratungen. Zu den in der ersten Versammlung gefaßten Beschlüssen, die uns z. T. unbefriedigend erscheinen, nehmen wir in unserem ersten Zeitaussage Stellung.

Wirtschaftliches. Uns liegt die Bilanz der Serbischen Vereinsbank A. G. in Novi Sad vor, die bei einem Aktienkapital von 12 Millionen Kronen und 12 Millionen Einlagen, also bei 24 Millionen Betriebskapital, für 1919 eine Steuer von 100.000 Kronen ausweist; als Reingewinn sind 1.300.000 Kronen deklariert. Dabei hat die Bank auch bedeutende Warengeschäfte, Holzschlaggerungen und Grundtransaktionen in eigener Rechnung durchgeführt, somit wie irgend ein gewöhnlicher Kaufmann gearbeitet. Die Ermittlung des Reingewinnes ist sehr vorsichtig vorgenommen, namentlich erscheint bei der Bewertung der Warenlager und Grundstücke sehr bedeutend reserviert worden zu sein. Wenn im slowenischen Gebiete des dreieinigen Königreiches ein Kaufmann derartige Mittel in seinem Geschäft arbeiten ließe — es kann das aber niemand, weil die staatlichen Verfügungen solche Gewinne und Vermögensbildungen nicht entfernt zugelassen haben — so muß er über 700.000 Kronen Steuer entrichten. Das gleiche trifft verhältnismäßig bei niedrigeren Einkommen bzw. Erwerbssteuergrundlagen zu, so daß man nicht fehlgehen kann, wenn man sagt, daß die direkten Steuern bei uns das Fünffache der Lasten betragen, die in anderen Teilen des Reiches abzugeben sind. Wer diese Ziffern einigermaßen aufmerksam liest und ihre Wirkung auf unsere Volks- und Einzelwirtschaft erwägt, der müßte annehmen, daß von allen verantwortlichen Kreisen unseres Gebietes auf Ausgleichung der Steuergrundlagen hingearbeitet wird. Wir können aber nur mit Bedauern feststellen, daß wir die erste Zeitung sind, die einen solchen Vergleich anstellt und daß, trotzdem wir berühmte Wirtschaftspolitiker in Slowenien haben sollen, noch nichts für die gleichmäßigere Verteilung der öffentlichen Lasten geschehen ist.

Gewerblicher Rechtsschutz in Jugoslawien. Das königliche Ministerium für Handel und Industrie in Belgrad hat im Hinblick auf zahlreiche Anfragen, die es nicht imstande ist, einzeln zu beantworten, mitgeteilt, daß ein Gesetz zum Schutze des gewerblichen Eigentums in Vorbereitung sei, welches mit den internationalen Verträgen in Einklang stehen und für das ganze Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen Geltung haben werde. Im Königreich Serbien habe ein Gesetz zum Schutze von Marken, Mustern und Modellen vom 30. Mai 1884 bestanden, das noch in Kraft sei. Nach diesem Gesetze sei das Handelsgericht in Belgrad zur Entgegennahme der Hinterlegung von Marken, Mustern und Modellen ausländischer Staatsangehöriger berufen. Für den Schutz von Erfindungspatenten habe kein besonderes Gesetz bestanden.

Kriegsgewinnsteuer. Durch eine Verordnung der Regierung soll das im August v. J. im Finanzausschusse des Parlamentes angenommene Gesetz über die Kriegsgewinnsteuer provisorisch in Kraft gesetzt worden sein. Das Parlament versagt, darum muß mit Otkrois gearbeitet werden. Aber man sollte doch wenigstens gleichzeitig von dem Inhalt solcher einschneidender Maßregeln unterrichtet werden. Früher hat man die Otkrois wenigstens mündgerechter gemacht.

Aufhebung der Kompensationsverträge. Die Regierung in Belgrad hat beschlossen, die Durchführung der Kompensationsverträge mit

Deutschösterreich und der Tschechoslowakei einzustellen. Das neue Handelsministerium Dr. Ninčić hat bereits einen Entwurf zur Organisation regelmäßiger Handelsbeziehungen ausgearbeitet.

Ein Meter Kammgarn 1100 Kronen. Nachrichten aus Mährisch-Ostau zufolge beträgt die monatliche Wollverarbeitung des Bielitz-Bialer Bezirkes 50 Millionen Kronen, von denen 20 Millionen in Heereslieferungen bestehen. Die Hälfte der Textilunternehmungen ist infolge Kohlen- und Rohstoffmangels gezwungen, stillzustehen. Der Tiefstand des Kronenkurses veranlaßt die Fabrikanten, ihre Verkäufe in französischem Gelde zu tätigen. Ein

Meter Kammgarn kostet z. B. gegenwärtig 1100 Kronen.

Ausfuhrverbot für die Kronen-Dinarbanknoten. Amtlich wird mitgeteilt: Die Ausfuhr von Kronen-Dinarbanknoten der Nationalbank des Königreiches SHS aus unserem Staate wird verboten. Wer diese Banknoten über die Grenzen ins Ausland zu bringen versuchen sollte, wird als Schmuggler nach Artikel 100 des Finanzgesetzes für 1919/20 bestraft werden. Den Grenzzollämtern wurde aufgetragen, aufs strengste auf die genaue Durchführung dieser Verordnung zu achten.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Gebe hiemit bekannt, dass sich mein

Spezial-Schirm-Geschäft

ab 15. April im gleichen Hause, Hauptplatz 16, rückwärts im Hofe befindet.

Hochachtungsvoll

Ant. Fornara's Wwe.
Hauptplatz Nr. 16.

Zu längerem Aufenthalt hier weilende junge Damen suchen zwecks gemeinsamen Ausflügen und anregenden Unterhaltungsabenden die Bekanntschaft besserer junger Damen und Herren. Nicht anonyme Anträge unter „A. Z. 25840“ an die Verwaltung des Blattes.

Oekonomie-Verwalter

42 Jahre alt, gesund, tüchtig, will seinen Posten ändern. Anträge unter „Fachmann 25844“ an die Verwaltung des Blattes.

Junges Fräulein

wünscht baldigst in eine Konditorei, Bäckerei oder sonstwo als Verkäuferin unterzukommen. Anträge unter „Bescheiden 25836“ an die Verwaltung des Blattes.

Lehrjunge

der slowenischen u. deutschen Sprache mächtig, mit guter Schulbildung, wird aufgenommen bei der Firma Cajetan Murko, Kurz-, Wirk- und Modewaren, Ptuj, Slovenski trg Nr. 4.

Gefunden

ein goldenes oder vergoldetes Armband; ein Geldbeutel mit einem kleinen Betrage; eine Geldtasche mit einer kleinen Geldsumme und eine Henne. Abzuholen beim Stadtmagistrat Celje gegen Nachweis des Besitzrechtes.

Alte Münzen

alte Bilder, auch schadhafte, alte Drucke, Stiche, einzeln und in Mappen, alte Bücher mit Abbildungen und kleine Porträts kauft auswärtiger Sammler zu hohen Preisen. Gefl. Zuschriften unter K. L. M. 25831 an die Verwaltung des Blattes.

Möbliertes Zimmer

für sofort oder 1. Mai gesucht. Für die Vermittlung zahle 200 K. Anträge an die Verwltg. d. Bl. 25822

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zugehör, zehn Minuten von der Stadt in einer Villa gegen gleich grosse Wohnung in der Stadt zu tauschen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 25834

Wohnung

mit 2—3 Zimmern und Küche, in der näheren oder weiteren Umgebung von Celje, auch in Teharje, Laško, Velenje, Store oder einem anderen Markte, von einem Pensionisten zu mieten gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 25833

Ganz neues

weisses Seidenkleid

billig zu verkaufen. Anfrage im Geschäfte Antlejs Nachfolger, Hauptplatz Nr. 7.

Heizbare Zinkblech-Badewanne

zu verkaufen bei Frau M. Baumgartner, Gosposka ulica.

3- bis 400

starke Jutesäcke

für Holzkohle zu kaufen gesucht. Offerte erbeten an die Tovarna kopit, Loka pri Žušmu.

Altes Gold und Silber

Gold- und Silbermünzen, Edelsteine und Perlen kauft zu den höchsten Preisen die Gold- und Silberwaren-Fabrik Franz Pacchiaffo in Celje, Gledališka ulica (Theatergasse) Nr. 4.

Singer-Nähmaschine

und eine Singer-Nähmaschine für Schuhmacher zu verkaufen bei Frau Toplak, Gosposka ulica (Herrengasse) Nr. 16 (Speglišch).

Kaufe Zähne und alte Gebisse

und zahle die besten Preise. Karte genügt. Komme ins Haus. M. Lempart, postlagernd Celje.

Zerlegbarer

Schweinestall

und 50 Spargelglocken zu verkaufen bei Jos. Sucher, Zavodna 61.

Weinflaschen

$\frac{7}{10}$ Bouteillen (Rheinweinform) ob braun oder grün, kaufen und zahlen die besten Preise Weinkellereien Hoppe & Valjak, Maribor.

Sägespäne

in grösserer Menge hat abzugeben Sägewerk Weixelstätten in Vojnik.

Wir kaufen Holz jedes Quantum

u. zw.: Birn-, Kirschen-, Ahorn-, Nuss-, Buchen- und Tannen-Holz gesägt oder in ganzen Stücken. Gefällige Anträge an

Edmund Moster i drug, Zagreb

Kaufe jedes Quantum

gebrauchte u. neue Phaeton-Wagen, halbggedeckte, nur schöne und wenn möglich mit Gummirädern, auch Kutschierwagen, halbggedeckte, für Einspanner, sowie auch Brustgeschirre.

Offerte sind zu richten an

Ivan Jakopič, Zagreb, Jlica 87



Statt jeder besonderen Anzeige geben wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden tieftrauernd Nachricht, dass Fräulein

Margarete Wolf

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden am 11. April in Salzburg in ein besseres Jenseits entschlafen ist.

Die heilige Seelenmesse wird am 15. April in der Schmerzhafte Kapelle der Pfarrkirche gelesen.

Celje, am 11. April 1920.

Familien Wolf und Vollouscheg.